

DAS 23. MUNCHNER BOHEMISTEN-TREFFEN 2019

Die Gäste des 23. Bohemisten-Treffens, das vom Collegium Carolinum traditionell Anfang März ausgerichtet wird, begrüßte dessen Vorsitzender Martin Schulze Wesel in diesem Jahr an einem ungewohnten Ort. Denn aufgrund der andauernden Bauarbeiten im Sudetendeutschen Haus fand die Kurztagung im Hauptgebäude der Ludwig-Maximilians-Universität statt. Die Generalkonsulin der Tschechischen Republik in München, Kristina Larischová, drückte in ihrem Grußwort ihre Freude über die große „bohemistische Begeisterung“ aus, mit der die ForscherInnen zu einer Verbesserung der bilateralen Beziehungen zwischen Deutschland und Tschechien beitragen und verwies darauf, dass Tschechien 2019 Gastland der Leipziger Buchmesse ist.

In der anschließenden ersten Sektion befassten sich zwei Forscherinnen unter der Moderation von Stephanie Weiss mit inter- und transnationalen Beziehungen und

gingen auf die Themen Wirtschaft und Nachbarschaft ein. Eva Schäffler (München) stellte ihre Arbeit zur „Privatisierung in der Tschechischen Republik der 1990er Jahre: eine historische Analyse“ vor, die im Kontext eines Projekts des Instituts für Zeitgeschichte zur Geschichte der Treuhandanstalt entsteht. Ausgehend von der Forderung, sich nicht auf den Singularitätsdiskurs über die tschechische Transformation zu beschränken, möchte sie eine detaillierte Analyse der wirtschaftlichen Entwicklungen vornehmen, um nicht in ein „Erfolg-/Misserfolg-Narrativ“ zu fallen. Schäffler fokussiert sich bei ihren Untersuchungen auf Tschechien und behandelt die Slowakei nur punktuell. Sie geht in ihrer Arbeit sowohl auf die unterschiedlichen wirtschaftlichen Reformszenarien ein, die in den 1990er Jahren entwickelt und zum Teil verwirklicht wurden, als auch auf deren internationale Implikationen. Dabei stellt sie internationale Joint Ventures in den Vordergrund und analysiert beispielsweise auch tschechische Investitionen in Deutschland. Auf einer breiten Quellenbasis – darunter Unternehmensarchive, Gesetzestexte und Zeitungen – untersucht Schäffler zudem das Spannungsfeld zwischen marktliberaler Rhetorik und ihrer tatsächlichen Umsetzung. Die Privatisierung in der Tschechoslowakei begreift sie als Ergebnis eines Aushandlungsprozesses mit vielen Beteiligten, daher nimmt sie vor allem die sogenannte „Große Privatisierung“ auch aus diskurstheoretischer Perspektive in den Blick. In der folgenden angeregten Diskussion wurden weitere Ansätze ins Spiel gebracht, die für die Arbeit fruchtbar gemacht werden können – so zum Beispiel der Begriff des „sozialen Kapitals“ nach Bourdieu.

Hana Formánková (Leipzig) präsentierte im Folgenden ihr Dissertationsprojekt zu den „Möglichkeiten und Grenzen einer transnationalen deutsch-tschechischen Nachbarschaftspolitik“. Dabei handelt es sich um eine Politikfeldanalyse, die den Fokus jedoch nicht auf die internationalen Beziehungen zwischen Regierungen, sondern auf das transnationale Handeln von Nichtregierungsorganisationen und anderen Körperschaften legt. Im Zentrum stehen die vier nach 1990 entstandenen sächsisch-tschechischen Euroregionen. Formánková untersucht in ihrem Projekt Gemeinsamkeiten und Unterschiede dieser Euroregionen bezüglich Faktoren wie Formalisierung und Organisationsstruktur und geht damit über bereits vorliegende Lokalstudien hinaus, die oft geografisch angelegt sind. Sie fragt nach den unterschiedlichen Steuerungsmöglichkeiten des Staates und verfolgt nach dem Konzept der „Governance“ vor allem den partizipatorischen Prozess der Problemlösung in ihren Untersuchungsgebieten.

Die zweite Sektion gab (Forschungs-)Institutionen die Möglichkeit, sich kurz vorzustellen und wurde von Ulrike Lunow moderiert. Zunächst sprach Johannes Gleixner (Prag) über die 2017 eröffnete Außenstelle des Collegium Carolinum in Tschechien, die nicht nur durch ihre privilegierte Lage in der Prager Altstadt, sondern auch in ihrer Rolle als Vermittlerin zwischen WissenschaftlerInnen aus Deutschland, Tschechien und der Slowakei, sowie durch ihr reichhaltiges Veranstaltungsprogramm besticht. Ladislav Futtera (Prag) berichtete über das neue Germanobohemistische Team am Institut für Tschechische Literatur der Tschechischen Akademie der Wissenschaften. Dieses widmet sich der Erforschung deutsch-tschechischer Verflechtungen und stellt mit einem Schwerpunkt auf das lange 19. Jahrhundert die Frage, wie man eine transkulturelle Literaturgeschichte schreiben kann.

Sophie Straube (München) gab einen Einblick in das Portal „osmikon“,¹ das in der Kooperation des Regensburger Leibniz-Instituts für Ost- und Südosteuropaforschung (IOS), des Marburger Herder-Instituts, des Collegium Carolinum und der Bayerischen Staatsbibliothek (BSB) entstanden ist. Als Nachfolgeprojekt der Virtuellen Fachbibliothek Osteuropa (ViFaOst) kann es NutzerInnen nicht nur als Rechercheportal dienen, sondern bietet zudem auch Materialien (z.B. Recherche-guides), Publikationsmöglichkeiten, Themendossiers, ein Forschungsdatenmanagementsystem (im Aufbau) und das „Wunschbuch“, einen Service, über den seltene Bücher zu Ost-, Ostmittel- und Südosteuropa bestellt werden können. Radka Bonacková (Regensburg) berichtete über die Tätigkeit der Bayerisch-Tschechischen Hochschulagentur (BTHA) und verwies auf die Möglichkeit, sich um Stipendien und andere Förderprogramme zu bewerben; gerade Mittel für kleinere Projekte und Mobilitätsbeihilfen werden relativ unbürokratisch vergeben, um die Vorbereitung größerer Nachfolgeprojekte zu ermöglichen.² Abschließend stellte Ulf Felgenhauer (Bayreuth) das Projekt „Hüben und drüben“³ vom oberfränkischen Verein „Oberfranken offensiv“ vor. Dabei handelt es sich um einen „kulturellen Führer“ für die Regionen Westböhmen und Ostoberfranken, der sowohl digital als auch gedruckt vorliegt. Vor der Mittagspause präsentierten zahlreiche ForscherInnen unter der Moderation von Robert Luft insgesamt 27 Kurzpapier zu unterschiedlichen Projekten und Veranstaltungen. Diese Exposés sind auf der Homepage des Collegium Carolinum einsehbar.

In der dritten Sektion, die Marion Dotter moderierte, ging es um Kooperation, Dialog und Krisen. Jiří Smrž (Prag) zielt mit seiner Arbeit über die „Zunftmeister und die Verwaltung der Prager Städte in der Frühen Neuzeit“ auf eine Neubewertung der gängigen Analysen der Wirtschaft in dieser Epoche. Anhand der Tätigkeit der Prager Zunftmeister in den Verwaltungsgremien der Prager Städte verdeutlichte er, dass die Zünfte – vertreten durch die ihnen vorstehenden Meister – während der gesamten Frühen Neuzeit maßgeblichen Einfluss auf das politische Geschehen in den Prager Städten hatten. Die Analyse fußt auf detaillierter Quellenarbeit. Smrž nutzt die städtischen Verzeichnisse der „erneuerten Beamten“ der Prager Verwaltungsgremien, um eine Datenbank der Zunftmeister zu erstellen, die wiederum mit den Zunftbüchern abgeglichen werden kann. So entsteht trotz der komplizierten Verwaltungsstruktur der Prager Städte ein relativ kohärentes Bild des Einflusses der Zunftmeister, der sich statistisch in deren hoher Präsenz im Stadtrat niederschlägt. In der Diskussion wurden die Grenzen dieser Statistik bezogen auf den Zusammenhang zwischen Namen der Zunftmeister und ihrer Nationalität oder die Rolle von Frauen als Meisterinnen diskutiert.

Marie Brunová und Lucie Antošíková (Prag) stellten in ihrem Vortrag „Möglichkeiten des Dialogs? Tschechen, Deutsche und die Literatur im Protektorat Böhmen und Mähren“ ein Projekt vor, das in den Kontext eines größeren Handbuch-Projekts

¹ Vgl. <https://www.osmikon.de/> (zuletzt aufgerufen am 04.03.2019).

² Zu den Stipendien und Förderprogrammen: <http://www.btha.cz/de> und <http://www.uni-regensburg.de/bayhost/tschechien> (zuletzt abgerufen am 04.03.2019).

³ Digital unter <https://boehmen-franken.de/> (zuletzt abgerufen am 04.03.2019).

der Tschechischen Akademie der Wissenschaften gehört. Dabei gingen sie zunächst auf die Probleme ein, mit denen ihre Forschung verbunden ist. Diese beginnen bereits mit der Suche nach Primärquellen zur deutschsprachigen Literatur der Protektoratszeit, auch bestehen trotz der Pionierarbeit von Peter Becher massive Lücken zur Literatur (-politik) im Protektorat.⁴ Insbesondere auf der tschechischen Seite bestand offenbar ein großes Desinteresse an der deutschsprachigen Literatur. Dieses sei durchaus nachvollziehbar, erschöpfte sich jene Literatur doch in Heimatmotiven (Stichwort Böhmerwald) und im „Kampf um die schönste aller deutschen Städte“ – Prag. Gerade hier bietet sich jedoch der Vergleich mit der zeitgenössischen tschechischen Literatur an, die Prag ebenfalls für sich reklamierte. Von wenigen Ausnahmen abgesehen, handelt es sich bei den Texten, die Brunová und Antošíková untersuchen, nicht um Höhenkammliteratur, was ihren Wert für die Forschung aber nicht mindert. Aus der Diskussion ergab sich eine ganze Reihe von Anregungen – so etwa in Bezug auf die Zensur oder den Einfluss der örtlichen (Schul-)Behörden, die lokal sehr unterschiedlich agierten.

Pavla Šimková moderierte die vierte Sektion, die unter dem Motto „Erinnerung und Gegenwartsliteratur“ stand. Im ersten Vortrag präsentierte Lucie Voitová (Hamburg) ihre Forschungen zur Erinnerungskultur der Shoah unter dem Titel „Anwesend in Abwesenheit. Leerstellen als Kernelement der Shoah-Vergegenwärtigung in der deutschen und tschechischen Gegenwartsliteratur“. Voitová widmet sich der Frage nach Erinnern und Vergessen der Shoah in der zweiten und dritten Generation nach dem nationalsozialistischen Völkermord. Das rezeptionsästhetische Konzept der Leerstellen, die vom Leser mit Bedeutung aufgeladen werden, erscheint in diesem Kontext besonders fruchtbar, da sich auch die Shoah durch eine Abwesenheit, die gewissermaßen in die gegenwärtige Gesellschaft eingreift, beschreiben lässt. So sind beispielsweise ermordete Familienmitglieder „abwesend anwesend“ und informationelle Leerstellen verlangen nach Erklärungen. Literarisch wird dieser Themenkomplex oft in den einschlägigen Formen des Brief- oder Tagebuchromans verhandelt. Voitová untersucht je drei deutsche und tschechische Romane der Gegenwartsliteratur, die verschiedene Leerstellen in unterschiedlicher Intensität aufweisen und als allgegenwärtige Elemente einen transnationalen Vergleich ermöglichen. In der folgenden Diskussion wurde der Begriff der Leerstelle einer kritischen Reflexion unterzogen und zum Motiv des Schweigens in Relation gesetzt.

In seinem thematisch anschließenden Vortrag über „Das Gedächtnis der Vertreibung. Deutsche und tschechische Gegenwartsliteratur und Erinnerungskulturen“ befasste sich Václav Smyčka (Regensburg/Prag) ähnlich wie Voitová mit Fragen von Erinnerung und Gedächtnis. Er geht in seiner Dissertation von dem seit etwa zwei Jahrzehnten anhaltenden „Erinnerungsboom“ in Tschechien und Deutschland aus und fragt, wie Erinnerung überdauern kann und wie es um ihre Übersetzbarkeit

⁴ Becher, Peter: Literatur und Literaturpolitik im Protektorat. In: *Ders./Höhne, Steffen/Krappmann, Jörg/Weinberg, Manfred* (Hgg.): *Handbuch der deutschen Literatur Prags und der Böhmisches Länder*. Stuttgart 2017, 242-249. – Siehe auch die Besprechung des Werkes von Mirek Němec in: *Bohemia* 59 (2019) H. 1, 177-183.

im deutsch-tschechischen Kontext bestellt ist. Dem Assmannschen Konzept der „floating gap“ folgend, analysiert Smyčka unterschiedliche Erinnerungsstrategien, die dem Verlust der Unmittelbarkeit (d.h. dem Aussterben der Erlebnisgeneration) entgegenstehen. In seiner Studie unterscheidet Smyčka beispielsweise Kategorien wie „dokumentieren“, „deuten bzw. mythologisieren“, „Trauma beschwören bzw. inszenieren“ oder „in Landschaften lesen“. Es geht ihm jedoch nicht um eine eindeutige Zuordnung von Akteuren zu bestimmten Strategien, sondern um die Analyse der unterschiedlichen textimmanenten Herangehensweisen an das Problem der Erinnerung. Dies verdeutlichte Smyčka in der Diskussion noch einmal. Im transkulturellen Teil seiner Arbeit zeigt er, dass mit der Übersetzung immer auch eine Verschiebung des Fokus – eine Veränderung, die sich beispielsweise an zentralen Begriffen wie „Vertreibung“ zeigt – einhergeht.

Nach sechs inhaltvollen Vorträgen und zahlreichen Kurzvorstellungen beschloss Robert Luft als Organisator des Bohemisten-Treffens die Tagung und dankte allen Beteiligten. Das gemeinsame Abendessen bot zudem die Gelegenheit, sich informell auszutauschen und weckte bereits Interesse für das kommende Bohemisten-Treffen im nächsten Jahr.